

TONY PARSONS

EINE DC-MAX-WOLFE-KURZGESCHICHTE

DAS LÄCHELN DES TODES



BASTEI ENTERTAINMENT 

Inhalt

Cover

Über dieses Buch

Über den Autor

Titel

Impressum

Zitat

1 Alte Schule

2 Totenbett

3 Wahres Verbrechen

4 Der Fluch der Krays

5 Krankenhausessen

6 Junge Straftäter

7 Der letzte Gangster

8 Rettungshund

9 Strich drunter!

10 27 Savile Row

Epilog Blick auf die Turners

Leseprobe

Über dieses Buch

London, Heidepark-Hampstead. Während eines Spaziergangs stolpert Detective Max Wolfe über die Leiche von Vic Masters, zu Lebzeiten Handlanger der Kray-Zwillinge, eines berüchtigten Verbrecher-Duos der 1950er und 1960er Jahre. Tatwaffe und Tötungsart sprechen für die Zwillinge. Handelt es sich tatsächlich um eine Botschaft des bereits 1968 verhafteten Verbrecher-Duos oder wandelt jemand anders auf ihren Spuren?

Privat muss Wolfe eine schwere Entscheidung treffen: Sein früherer Kollege, der bei einem Einsatz querschnittgelähmt wurde, bittet ihn, ihm das Leben zu nehmen. Soll er dem Drängen des Freundes nachgeben oder an seinen Grundsätzen festhalten?

Eine neue spannende Kurzgeschichte um Max Wolfe. Der erfolgreiche Detective aus Tony Parsons Kriminalromanen wird mit einem Fall konfrontiert, der ihn tief in die Geschichte eintauchen lässt.

Dieses E-Book enthält zusätzlich eine ausführliche Leseprobe von Tony Parsons »Wer Furcht sät«, dem neuen Fall von DC Max Wolfe, der am 11.11.2016 erscheint.

Über den Autor

Tony Parsons begann seine Karriere als Musikkritiker und ist einer der erfolgreichsten Kolumnisten und Fernsehjournalisten Großbritanniens. Zudem gehört er zu den ganz großen Stars der englischen Literaturszene, denn alle seine Romane schafften es bis an die Spitze der internationalen Bestsellerlisten. Er lebt mit seiner Frau, ihrer gemeinsamen Tochter und ihrem Hund in London. *Dein finsteres Herz* ist Tony Parsons erster Kriminalroman und wird von der Presse frenetisch gefeiert.

Tony Parsons

Das Lächeln des Todes

Eine DC-Max-Wolfe-Kurzgeschichte

Aus dem Englischen von
Dietmar Schmidt

BASTEI ENTERTAINMENT 

BASTEI ENTERTAINMENT

Digitale Originalausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Für die Originalausgabe:
Copyright: © 2016 by Tony Parsons
Titel der englischen Originalausgabe: »Fresh Blood«

Für die deutsche Ausgabe:
Copyright © 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Judith Mandt
Projektmanagement: Christina Bleser
Covergestaltung: © www.buerosued.de
E-Book-Erstellung: two-up, Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-3356-5

Dieses E-Book enthält eine Leseprobe des in der
Bastei Lübbe AG erschienenen Werkes
»Wer Furcht sät« von Tony Parsons.

Für die Originalausgabe:
Copyright © 2016 by Tony Parsons
Titel der englischen Originalausgabe: »The Hanging Club«

Für die deutschsprachige Ausgabe:
Copyright © 2016 by Bastei Lübbe
Übersetzung: Dietmar Schmidt
Redaktion: Judith Mandt

www.bastei-entertainment.de
www.lesejury.de

Unter Kriminellen ist das Streben nach Ruhm sehr selten,
und erfolgreiche Verbrecher neigen beinahe
definitionsgemäß zu Bescheidenheit und stellen ihr Licht
unter den Scheffel. Alles, was ein guter Einbrecher,
Trickbetrüger, Fälscher oder Hochstapler vom Leben
verlangt,
sind die Freuden der Unsichtbarkeit und das kleine Glück
fröhlicher Anonymität. Das galt jedoch nicht für die
Zwillinge.

John Pearson: *The Profession of Violence*
— *the Rise and Fall of the Kray Twins*

Alte Schule

Knast-Tattoos bedeckten die Hände des toten Mannes.

Fünf Punkte, wie die Augen auf einem Würfel angeordnet, zwischen Daumen und Zeigefingern. Ich habe ein Dutzend unterschiedliche Ansichten gehört, was diese Figur des Quinkunx bedeuten soll, aber am wahrscheinlichsten fand ich immer, dass es eine einsame Menschenseele darstellt, die von vier Wänden umschlossen ist. Die Tätowierungen verrieten jedenfalls, dass der tote Mann lange Zeit hinter Gittern verbracht hatte.

»Daddy?«

»Bleib da hinten, Scout.«

Der Tote lag in einem Graben auf dem Rücken. Meine Tochter Scout und ich hatten den Hund zu seinem langen Sonntagmorgenspaziergang in den Heidepark von Hampstead Heath ausgeführt, und der Hund war es auch gewesen, der als Erster den Toten gerochen hatte.

Wir waren zwischen den Bäumen herausgekommen und wollten auf die Wiese, die zu den Badeteichen hin abfällt, als Stan – unser roter Cavalier King Charles Spaniel – unvermittelt erstarrte und ungläubig schnüffelte. Wir glaubten zuerst, er hätte einen Fuchs oder ein Kaninchen gewittert. Tatsächlich aber war Stan ein toter Knastvogel in die Nase gestiegen.

Ich drehte mich zu Scout um. Stan war nicht angeleint, aber sie hielt ihn am Halsband fest. Seine großen Augen waren so erwartungsvoll aufgerissen, dass sie ihm fast aus den Höhlen traten.

»Alles ist gut, Scout«, sagte ich, »aber ihr beiden bleibt, wo ihr seid.«

Eine Maske aus Blut bedeckte das Gesicht des Toten. An seinen Mundwinkeln klafften Schnitte, die im Licht der Frühlingssonne schwarz aussahen. Ich holte tief Luft, damit sich mein Herzschlag beruhigte. Jemand hatte dem Mann den Mund aufgeschlitzt, und der war nun doppelt so breit, wie er eigentlich sein sollte.

Als Nächstes entdeckte ich seinen Hund. Ein weißer Bullterrier kam aus den Büschen und wimmerte um sein Herrchen. Ein bemerkenswertes Tier, dachte ich, mit kleinen schwarzen Augen und einer Stirn, die bis zu seiner Schnauze zu reichen schien. Er schnüffelte am Mund des Toten und jaulte auf. Der Hund wusste, dass sein Herr für immer fort war.

Ich zog eine Packung mit Leckerchen von Natures Menu aus der Tasche und pfiiff. Der weiße Hund blickte mich an, sah noch einmal auf seinen Herrn und trottete zu mir. Dabei leckte er sich die Lippen. Ich ließ ihn das Leckerchen von meiner Handfläche fressen und warf Scout die Packung zu. Der Hund eilte zu ihr, er wollte mehr. Scout mühte sich mit der Packung ab, während Stan und der Bullterrier einander im zeremoniellen Reigen gegenseitig den Hintern beschnüffelten.

Sie schob dem neuen Hund ein Leckerchen ins Maul, dann gab sie Stan auch eins. Sie nahm beide an den Halsbändern und sah unruhig in meine Richtung. Ich hielt die Hand hoch, und sie kauerte sich nieder und wartete, während die Hunde ihre neue Bekanntschaft vertieften.

»Bleib einfach da hinten«, sagte ich. »Alles ist okay.«

Dem Toten näherte ich mich mit den Händen in den Taschen, damit ich den Tatort so wenig wie möglich störte. Nach wie vor entsetzte mich der Zustand seines Gesichts. Von Verletzungen wie dieser hört man, hofft aber, sie nie mit eigenen Augen erblicken zu müssen. Ich stand da und versuchte, die Kontrolle über meinen Herzschlag